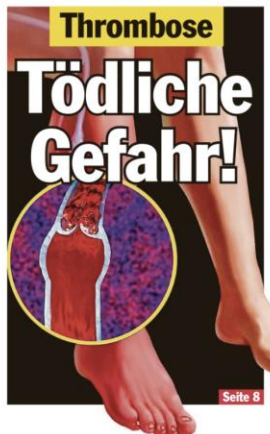


Wir in der Presse

Datum: 05.06.2018

Medium: TZ



► Furcht vor der Finanzkrise wächst

► So denken die Münchner

Die große Angst um unser Geld!

Seite 15

Münchner Venen-Spezialist warnt vor Thrombosen und den Folgen – Risiko Lungen-Embolie

Tödliche Gefahr aus den Beinen



Thrombosen sind Blutgerinnsel. Sie können Adern direkt verstopfen – häufig in den Bein- und Beckenvenen

Für die Betroffenen kommt das Problem scheinbar wie aus heilem Himmel: Plötzlich wird das Bein dick und warm, es tut weh, wenn man draufdrückt, die Haut beginnt zu glänzen, später zieht oft ein stechender Schmerz durch die Wade und die Kniekehle. Und das alles, ohne dass man sich irgendwo angehauen oder sonst wie verletzt hätte. Hinter solchen Beschwerden kann eine Thrombose stecken – genauer gesagt eine tiefe Beinvenenthrombose. „Diese Erkrankung sollte man keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen“, warnt Dr. Michael Hille, Chefarzt in der Artemed-Fachklinik am Mozartstr. „Denn im schlimmsten Fall kann sie sogar tödlich enden.“



Venen-Spezialist Dr. Michael Hille

Im großen tz-Gesundheitsreport erklärt der renommierte Venen-

Spezialist die gefürchtete Kettenreaktion: Thrombosen sind Blutgerinnsel. Sie können Adern direkt verstopfen, sich aber auch ganz oder in Teilen lösen und im Blutstrom zunächst weiter durch den Körper geschwemmt werden. Wenn ein solches Blutgerinnsel in den Bein- oder Beckenvenen abgeht, kann es besonders gefährlich werden. Dann besteht die Gefahr, dass der Blutpfropf übers Herz in die Lunge gelangt und dort eine Arterie verschließt. Mediziner sprechen von einer Lungenembolie.

Dieser erste Störfall kann sich bis zum GAU im menschlichen Maschinenraum ausweiten: „Eine Lungenembolie belastet das Herz schwer. Im schlimmsten Fall stirbt der Pati-

ent an Herzversagen“, so Dr. Hille. Wie groß dieses Risiko ist, zeigt die Statistik: In Deutschland erkranken jährlich etwa 50 000 Patienten eine Lungenembolie, 7000 sterben daran.

Doch so weit muss es nicht kommen, wenn man eine Thrombose rechtzeitig und gezielt behandelt. Etwa 100 000 Fälle werden in der Bundesrepublik jährlich registriert, allerdings dürfte die Dunkelziffer hoch sein. „Oft bleibt die Erkrankung unent-

100 000
Thrombose-Fälle gibt's jedes Jahr in Deutschland

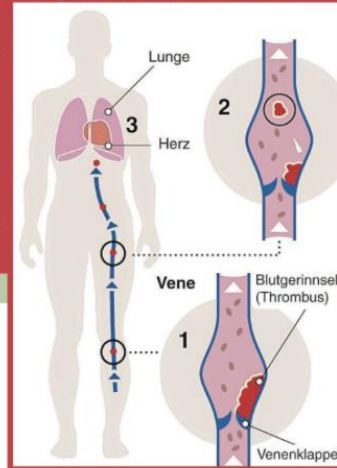
deckt, weil die Betroffenen gar nicht zum Arzt gehen“, weiß Dr. Hille. Zudem ist es nicht ganz leicht, eine Thrombose festzustellen. „In 70 Prozent der Fälle ist die Erstdiagnose falsch, und in zehn Prozent der Fälle wird die Thrombose übersehen.“ Was ist nötig, um auf Nummer sicher zu gehen? In der tz liefert der Venen-Spezialist Antworten auf wichtige Fragen zum Thema Thrombose.

ANDREAS BEEZ

Wie Thrombosen und Lungenembolien entstehen können

Venen transportieren u. a. mithilfe der Venenklappen Blut zum Herzen. Dabei...

1) ...können Blutplättchen verkleben und Gerinnsel entstehen, wenn das Blut in den Venen langsamer strömt – beispielsweise durch langes Sitzen.
2) Blutgerinnsel (teile) können sich lösen, 3) Durch den Blutstrom wandern sie in die Lunge und können dort Gefäße blockieren. (Lungenembolie). Grafik: dpa; Foto: Getty Images



Wie schnell muss man zum Arzt?

■ **Wie entsteht eine Thrombose?** Ein solches Gerinnsel bildet sich dann, wenn Blut praktisch aus Versehen gerinnt. Dafür gibt's drei mögliche Hauptursachen, die Mediziner in der sogenannten *Virchow'schen Trias* zusammenfassen: Schäden an Innenwänden von Blutgefäßen, zu dickflüssiges Blut oder zu langsamer Blutfluss.

■ **Welche Risikofaktoren gibt es?** Neben einer erblichen Veranlagung können Begleitumstände eine Rolle spielen: etwa eine OP oder eine Schwangerschaft. Auch die Anti-Baby-Pille gilt als Risikofaktor. Rein statistisch gesehen steigt die Thrombose-Gefahr zudem mit dem Alter an.

■ **Gibt es unterschiedliche Arten von Thrombosen?** Ja, grundsätzlich kann sich ein Blutgerinnsel in jeder Ader und in jeder Körperregion bilden. Wenn die Schlagadern (Arterien) betroffen sind, kann es zum Schlaganfall oder zum Herzinfarkt kommen. Der Volksmund versteht unter einer Thrombose aber

meist eine venöse Thrombose. Diese entsteht besonders oft in den Beinen. Mediziner unterscheiden zwei Formen: die oberflächliche Venenthrombose, von der oft Krampfadern betroffen sind, sowie die tiefe Beinvenenthrombose. Sie ist größter Risikofaktor für eine Lungenembolie.

■ **Welche Symptome treten bei tiefen Beinvenenthrombosen auf?** Oft beginnen die Schmerzen direkt an der betroffenen Vene, sie können aber auch ins gesamte Bein ausstrahlen. Es schwillt an, wird warm, die Haut verfärbt sich bläulich. Manchmal sieht man Delen – verursacht von Wasseransammlungen. Auch Sensibilitätsstörungen in den Beinen sind möglich.

■ **Welche Alarmzeichen deuten auf eine beginnende Lungenembolie hin, und wie erkennt man sie zweifelsfrei?** Mögliche Symptome sind Atemnot, Husten, Brust-



Langes Sitzen im Flugzeug kann die Thrombose-Gefahr erhöhen. Foto: Vario Images

schmerz, schneller Herzschlag und Ohnmacht. Beim Verdacht auf eine Lungenembolie wird in der Regel eine Computertomographie (CT) gemacht. Dabei zeigt sich, ob und wie viele Blutgefäße in der Lunge verschlossen sind.

■ **Wie lässt sich eine Thrombose sicher diagnostizieren?** Besonders wichtig ist eine körperliche Untersuchung. Ärzte sprechen von der „klinischen Diagnose“. Mithilfe des Wells-Scores, einer Art Punktesystem,

können sie die Wahrscheinlichkeit einer tiefen Venenthrombose ermitteln. Außerdem setzen die Mediziner eine spezielle Blutuntersuchung ein. Wenn darin bestimmte Abbauprodukte des Gerinnungsstoffes Fibrin, sogenannte D-Dimere enthalten sind, kann das ein Hinweis auf eine Thrombose sein. Letzte Gewissheit bringt eine gezielte Ultraschalluntersuchung: Beim sogenannten Kompressions-Ultraschall werden die Venen praktisch zusammengedrückt. Dadurch kann der Spezialist auf dem Bildschirm verdicktes oder bereits geronnenes Blut erkennen.

■ **Wie schnell sollte man bei Verdacht auf eine Thrombose zum Arzt gehen?** Am besten noch am selben Tag. Zum einen, um die Gefahr einer Lungenembolie im Zaum zu halten. Zum anderen, um das Risiko schnellstmöglich zu verringern, dass sich das Blutgerinnsel weiter vergrößert.

■ **Wie werden Thrombosen behandelt?** In der Regel zunächst mit einem Kompressionsverband (Wickelverband) oder sogenannten Kompressionsstrümpfen der Klasse 2. Beide Alternativen zielen auf denselben Effekt ab: Druck auf die Venen ausüben, um zu verhindern, dass der Blutpfropf weiterzunimmt. Zudem soll so verhindert werden, dass Venenklappen kaputtgehen. In der Regel ist eine weitere Mobilisation ohne Probleme möglich. Nur in Ausnahmefällen empfiehlt der Arzt auch, das betroffene Bein bzw. den betroffenen Arm hoch zu lagern und ruhig zu halten.

Der nächste Therapieschritt ist der Einsatz eines Blutverdünners, beispielsweise Heparin, in Form von Bauchspritzen oder Medikamenten wie Xarelto oder Eliquis als Tabletten. Sie sollen die Blutgerinnsel auflösen. Selten wird auch ein spezielles Katheterverfahren verwendet, um eine Thrombose zu beseitigen, die sogenannte Thrombektomie. Dabei schiebt der Arzt ei-

nen dünnen Schlauch durch die Vene bis zum Blutgerinnsel vor. Im Inneren kann er spezielle Drähte zum Einsatzort bringen, um den Pfropfen damit aus der Vene zu ziehen.

■ **Wie lange dauert die Behandlung einer Thrombose?** Das hängt von der Lage und vom Ausmaß des Blutgerinnsels ab. Oberflächliche Muskelvenenthrombosen sind in der Regel nach sechs Wochen ausgestanden, dagegen kann die Behandlung tiefer Beinvenenthrombosen drei bis sechs Monate in Anspruch nehmen. Bei einer genetischen Veranlagung für Thrombosen können lebenslang Kontrolluntersuchungen nötig sein.

■ **Welche Probleme können auftreten, wenn man eine Thrombose nicht behandelt?** Eine mögliche Folge ist – neben der Lungenembolie

– das sogenannte Postthrombotische Syndrom (PTS). Es bedeutet, dass tiefe Venen kaputtgegangen sind, sie bleiben weitgestellt. Dadurch können Komplikationen wie chronischen Schwellungen, offene Beine oder Hautveränderungen wie dunkle Verfärbungen hervorgerufen werden.

■ **Wie kann man einer Thrombose vorbeugen?** Neben Standardmaßnahmen wie Bauchspritzen und Kompressionsstrümpfen nach Operationen kann man selbst kleine Dinge tun: bei längeren Flügen jede Stunde mindestens einmal den Platz verlassen, um einige Schritte zu gehen. Wer generell viel sitzt, sollte immer wieder mal aufstehen, um die Beine auszuschnüffeln. Außerdem kann es hilfreich sein, regelmäßig viel Wasser zu trinken. ANDREAS BEEZ